



Kerstin Pirker, Frauengesundheitszentrum, 12.März.2008

BETREUTE WOHNGRUPPEN FÜR MÄDCHEN UND JUNGE FRAUEN MIT ESSPROBLEMEN IN DER STEIERMARK

Durch Wohngruppen wird eine niederschwellige Betreuung von Mädchen und jungen Frauen mit Essproblemen möglich. Ihre hohe Wirksamkeit ist international bekannt und evidenzbasiert nachgewiesen. In der Steiermark fehlen derartige Einrichtungen.

Neben dem Kontakt zu den Peers ist vor allem die lebensnahe Betreuungssituation in Wohngruppen von Vorteil. Sie gewährleistet die Integration von Schule oder Beruf und Therapie und trägt langfristig zur Stabilisierung des Gesundungsprozesses bei.

In Österreich gibt es noch keine derartige Institution. So fällt der Blick nach München, wo ANAD e.V. mit therapeutischen Wohngruppen seit 1994 die Lücke zwischen stationärer und ambulanter Versorgung schließt. Betroffene Mädchen aus dem Bundesland Salzburg haben seit 2007 die Möglichkeit, in den therapeutischen Wohngruppen in München betreut zu werden. Die Salzburger Gebietskrankenkasse übernimmt im Rahmen einer Einzelgenehmigung die Behandlungskosten für Mädchen ab 14 Jahren mit einem Body Mass Index (BMI) ab 16.

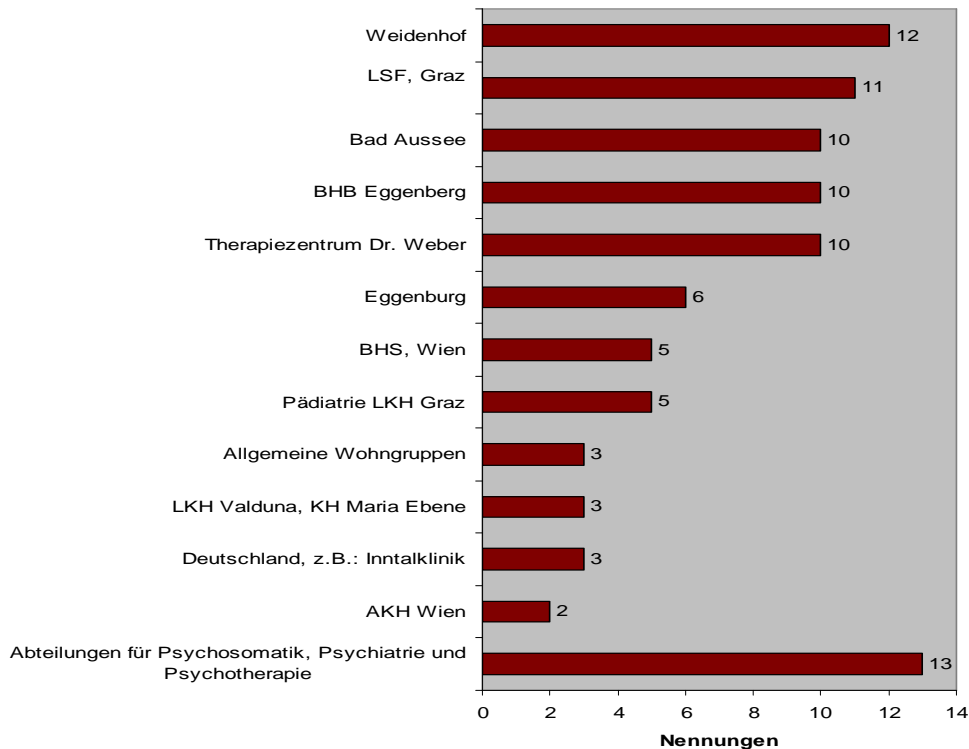
Bedarf in der Steiermark

Das Frauengesundheitszentrum hat im Herbst 2007 eine ExpertInnenbefragung durchgeführt, um den Bedarf an sozialpädagogisch-therapeutischen Wohngruppen für junge Frauen in der Steiermark zu erheben. Dazu wurden 17 Telefoninterviews mit steirischen Fachfrauen und –männern durchgeführt.

Die ExpertInnen gaben an, dass junge Steirerinnen mit Essproblemen meist in den Abteilungen für Allgemeine Pädiatrie und Psychosomatik diverser Krankenhäuser stationär untergebracht werden, dem Therapiezentrum Weidenhof in Kärnten, der Landesklinik Sigmund Freud in Graz sowie der Psychosomatischen Klinik in Bad Aussee. Häufig genannt wurden auch das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Graz und das Therapiezentrum Dr. Weber in Kärnten.



derzeitige stationäre Unterbringung



Um den Bedarf an Wohngemeinschaften zu beleuchten, wurde die derzeitige stationäre Betreuungssituation von betroffenen jungen Steirerinnen erhoben.

Bis auf eine einzige Ausnahme halten alle Befragten das bestehende Angebot für nicht ausreichend.

Verbesserungsbedarf sehen die ExpertInnen in folgenden Bereichen

- Teilstationäre Institutionen
- Langfristige Therapiekonzepte und Nachbetreuung
- Erkrankungsspezifische Ausbildung aller relevanter Berufsgruppen
- Angebote für betroffene Mädchen unter 16 Jahren sowie männliche Jugendliche
- Verbesserungen in der Elternarbeit
- Verkürzte Wartezeiten

Die Mehrzahl der ExpertInnen (15) sieht einen großen Bedarf an sozialpädagogisch-therapeutischen Wohngruppen für Mädchen und junge Frauen mit Essproblemen in der Steiermark.

Vorteile dieser Betreuungsform sehen die ExpertInnen in folgenden Aspekten

- positive Gruppendynamik



- Vereinbarkeit von Alltag und Therapie
- Interdisziplinäre Betreuungsangebote
- Loslösung von dem belastenden Umfeld
- Betreuung und besonders Nachbetreuung im geschützten Rahmen
- Eigenverantwortung und Selbstbestimmung

Zu den erforderlichen Kapazitäten machte die Hälfte der befragten ExpertInnen keine Angaben. Einigkeit besteht darüber, dass mehrere kleine Einheiten mit 5 bis 10 jungen Frauen sinnvoll wären – und zwar sowohl in der Stadt Graz als auch in den Bezirken.

Großen Bedarf sehen die ExpertInnen in der Altersgruppe ab 14 Jahren sowie ab 18 Jahren. Ein beachtlicher Teil äußert weiters vermehrten Bedarf in der Altersgruppe ab 30 Jahren. Während die eine Hälfte der Befragten eine altersgemischte Gruppe bevorzugen würde, gibt die andere Hälfte der altersspezifischen Gruppe den Vorzug.

Gerade im Hinblick auf langfristige Nachbetreuung, die bei chronischen seelischen Erkrankungen unerlässlich ist, kommt dem Modell der Wohngruppen ein großer Stellenwert zu. Dies wurde von allen Befragten mehrmals betont. Kritisch stehen alle ExpertInnen der Internet-Betreuung in der Nachbehandlung gegenüber. Sie kann das Beziehungslernen mit der Therapeutin keinesfalls ersetzen.